

besondere Begünstigungen vom Kaiser; die Anfleher wurden dem Kaiser hörig und von weltlichen Abgaben befreit. Unter Anselms Nachfolger Waldo (gest. 1178) fand 1170 die feierliche Einweihung des neuerbauten Domes zu Havelberg statt, den schon Anselm begonnen hatte. Das Bisthum erhielt bis in's 16. Jahrhundert zahlreiche Schenkungen und war reich dotirt, die Wahl des Bischofs lag beim Domcapitel; aber seit Ende des 13. Jahrhunderts suchten die Markgrafen von Brandenburg die Wahl zu beeinflussen. Der 1291 vom Capitel gegen des Markgrafen Willen gewählte Johann I. mußte die Flucht ergreifen, erhielt aber den Bischofsstift, als der von jenem postulierte Bischof bald gestorben war. Auch hier, wie in Brandenburg, waren die meisten Bischöfe Prämonstratenser. Seit dem 14. Jahrhundert war ihre Thätigkeit besonders darauf gerichtet, den eingerissenen Mißbräuchen zu wehren und Zucht und Ordnung besonders unter dem Clerus zu erhalten. So erließ Bischof Reiner 1313 Regeln für seine Pfarrer, Burchard I. schrieb 1345 eine neue Festtagsordnung vor. Seit dem 15. Jahrhundert waren die Bischöfe von Havelberg eifrige Beförderer der Wallfahrten nach Wilsnack, die einen großen Ruf hatten. Der letzte Bischof war Bussio II. von Alvensleben, der 1548 starb. Er blieb nicht nur selbst seiner Kirche treu, sondern that auch, was er konnte, um von seinem Sprengel die Neuerung abzuwehren. Das Domcapitel hielt sich zur Hälfte katholisch. Nach Bussio's Tode wurden vom Kurfürsten dem Stift seine Söhne als Administratoren gesetzt und so die Säkularisation vollzogen. (Literatur s. im Art. Brandenburg.) [Wolfer.]

Havoth-Jair (חַוּת יֵאִיר, d. i. Wohnstätten Jairs) heißt im Alten Testament ein Complex von 60 Ortschaften, welche in Argob (s. d. Art.) lagen. Diese führten den angegebenen Gesamtnamen nach Jair, einem Abkömmling Manasse's, der sie sich unterworfen hatte (Num. 32, 41. Deut. 3, 4. 14. Jos. 13, 30. 1 Par. 2, 22. 3 Kön. 4, 13). Seinen Nachkommen nahmen aramäische Nachbarn diese Plätze wieder ab (1 Par. 2, 23); der spätere Richter Jair aber eroberte einen Theil dieser Flecken oder Städte von Neuem, so daß er jedem seiner 30 Söhne einen derselben überweisen konnte (Richt. 10, 4). Nun ward der alte Name Havoth-Jair erneuert, obwohl er nicht mehr den ursprünglichen Umfang haben konnte. (Vgl. Rosenmüller, Biblische Geographie II, 1, 279 ff.) [Kaulen.]

Jaye, Johannes de Ia, Franciscaner, Herausgeber vieler Schriften, wurde am 20. März 1593 zu Paris geboren. Er nahm das Ordenskleid in der spanischen Provinz des hl. Didacus von der strengern Observanz, machte daselbst auch seine Studien, lehrte einige Jahre die Theologie und kehrte dann nach Frankreich zurück, um fleißig die heilige Schrift und die Väter zu studiren. Er wurde Hosprediger, königlicher Rath und Generalprocurator des Ordens in Frankreich und starb am 15. October 1661.

Er soll etwa 40 Bücher geschrieben haben; die größeren gedruckten füllen 39 Foliobände. Außer theologischen, meistens ungedruckten Abhandlungen sind zunächst zwei große Predigtwerke in eregetischer Form zu nennen, nämlich *Commentarii litterales in Genesim, sive arbor vitae concionatorum*, Lugd. 1638, 3 voll. in fol., die nach Ebaraglia (*Supplementum ad Scriptores Ord. Min.*) auch zu Paris viermal (1633. 1636. 1647. 1651) aufgelegt sind; ferner *Commentarii litterales in Exodum, sive concionatorum virga percutionis peccatores*, Par. 1648, 3 voll. in fol. Er schrieb auch einen *Commentarius in Apocalypsim*, Par. 1644—1647, 3 voll. in fol. Sein Plan, alle bedeutenden Ordenschriften in einer *Bibliotheca Ord. Min.* zu sammeln, ist nur theilweise ausgeführt; er veröffentlichte nämlich nur S. Bernardini Senensis opera, Par. 1635—1636, 4 voll. in fol., dann folgten *Opuscula S. Francisci et S. Antonii*, Par. 1641, 1 vol. in fol. Auch ebirte er die (wohl unächten) *Commentarii Alexandri Hal. in Apocalypsim*, Par. 1647. Endlich gab er noch zwei riesige eregetische Werke heraus. Zuerst erschien die *Biblia magna* mit einem Commentar, den er aus den Arbeiten der fünf Eregeten Gagnäus, Estius, Sa, Menochius und Tirinus zusammengestellt hatte (Par. 1643, 5 voll. in fol.); hierauf vollendete er das nach Brunet (*Manuel du libraire* I, 883) jetzt sehr seltene Werk *Biblia maxima versionum ex linguis orientalibus, pluribus sacris mss. codicibus, innumeris fere SS. et veteribus Patribus et Interpretibus orthodoxis collectarum; earumque concordia cum Vulgata et ejus expositione litterali, cum annotationibus Nic. de Lyra Minoritae, Joan. Gagnaei, Doctorum Paris., Guil. Estii, Doct. Lovan., Joan. Menochii et Jacobi Tirini, Doct. S. J. Additis amplissimis prolegomenis . . . non omissis chronico sacro, tract. de ponderibus, mensuris, monetis, idiotismis linguarum, amplissimis indicibus etc. . . Lutetiae Parisiorum, sumptibus D. Bechet et L. Billaine, soc., Ant. Bertier, Simeonis Piget 1660, 19 voll. in fol. Der 18. Band enthält außer mehreren Dissertationen und Indices Varianten zur Vulgata unter dem Titel *Romanae correctiones Francisci Lucas Brugensis. Rabbillon (Traité des études monastiques p. II, c. 2, § 2) legt der Biblia magna größern Werth bei als der Biblia maxima. (Vgl. Wadding, Scriptores Ord. Min. mit dem Supplement Ebaraglia's.)* [Zeiler O. S. Fr.]*

Haymo, O. S. B., Bischof von Halberstadt (840—853), gehört unter die Zahl jener verehrungswürdigen Männer, welche einen ersten, aber sogleich glänzenden Versuch machten, wissenschaftliche Studien aus Gallien nach ihrer deutschen Heimat zu verpflanzen. Nachdem er schon in jugendlichem Alter dem Kloster Fulda übergeben war, wurde er um das Jahr 802 zugleich mit Hatto (Wonofus) und dem berühmten Rabanus Maurus nach Tours gesendet, um daselbst